

Uebersicht der Tagesneuigkeiten.

Sonn-Deutjahr.

Im Schooß der Mitternacht geboren,
Worin das Kind bewußtlos lag,
Erwacht, zum Leben jetzt erloren,
Das Jahr am ersten Glanzschlag.
An seiner Wiege, ein Engel sitzt,
Dem vom zwiefachen Angesicht,
Zwiefacher Glanz des Lebens blühet,
Hier Abendroth, dort Morgenlicht.

Hier mit dem abendrothen Blide
Schaut er nach Westen hin, und staut
Zusammenfassend die Geschichte
Der Jahre, die vorüber sind;
Dort mit dem Morgenanlicht wendet
Er sich erwartungsvoll zum Ost,
Dem, was von dort die Zukunft sendet,
Entgegenblickend still getroffen.

Dann, während in des Engels Mienen
Das Abendroth stets matter glüht
Und immer heller ist erschienen
Auf ihnen, was wie Morgen sprüht:
Nimmt er das Kind aus seiner Wiegen
Und aus des Engels Auge bricht
Die Thräne, die darein gestiegen,
Indeß sein Mund zum Kindlein spricht:

Du, der jüngste jetzt der Söhne,
Die unsre Mutter Zeit gebat,
Sei mir in deiner Unschuld Schöne,
Sei mir gegrißt, du junges Jahr!
Schon manches hab' ich aus der Wiege
Genommen und zu Grab gelegt,
Damit aus' Licht ein and'res freige
Und süße Hoffnung stets geheht.

Laß diese Hoffnung nicht mißlingen
Und diesen Stern nicht untergeh'n;
Laß stets in Trost den Schwachen bringen
Und Niemand laß verzweifeln steh'n.
Mit Gottvertrauen still die Herzen
Mit Muth die Jagenen riss' aus,
Es wohnen ja so viele Schmerzen
Im weiten ird'schen Werthehaus!

X.

Eidgenossenschaft.

Bundesstadt. (Korr. v. 30. Dez.) Laut fr eben aus Paris eingetroffenen telegraph. Berichte verfügt ein Decret die Veröffentlichung des mit der Schweiz abgeschlossenen Telegraphen-Vertrages.

Alpenbahn. Der Kantonsrath von Schwyz hat mit 46 gegen 21 Stimmen eine Million Frank. Gott-hards-Subvention beschlossen. Das Lukmaner-Komite wurde einstimmig abgewiesen. — Da in der vorletzten Nummer dieses Blattes obiger Beschluß nur in den später gedruckten Exemplaren erscheinen konnte, so wird er hier wiederholt.

Feuilleton.

Aus Hermann Bamberg's Reise in Mittelasien.

L.

Bamberg ist ein kühner und unternehmender Mann; ganz allein und mit schwachen Hülfsmitteln ist er vom Bosporus erst nach Teheran in Persien gezogen, hat dann eine an Gefahren und Leischnen reiche Wanderung durch die turkomanische Wüste nach Schima im Süden des Iraksess gemacht und ist dann weiter nach Osten hin bis Buchara und Samarland gegangen. Er fand Gelegenheit, die Verhältnisse von Turkestan genau kennen zu lernen, und seine Schilderungen sind nicht nur sehr ansprechend, sondern, wie wir glauben, auch getreu. Gerade jetzt haben sie einen erhöhten Werth, da die Russen, nachdem sie den Chan von Choland besetzt und demselben Kaschgar abgenommen haben, diesen Schlüssel zu Centralasien, mit dem Beherrscher Buchara's in

Buzern. Ein Buzerner-Korrespondent der „Schwyzer-Zeitung“ kritisiert den neuen Entwurf zu einem Steuer-gesetz, den der Regierungsrath dem Großen Rath un-länglich vorgelegt hat und tadelt, daß die Selbsttaxation daraus weggelassen worden ist. Er erblickt darin ein Rückschritt und glaubt ein neues Gesetz würde ange-nommen werden, wenn 1) bei der Staatssteuer eine Beschränkung in's Gesetz, wie vorgeschlagen wird, auf-genommen, 2) die Besteuerung des Erwerbs im Armen-wesen weggelassen und 3) eine Kadaster-Vereinigung, deren Kosten in die Tausende laufen, statt alle 10, lieber nur alle 30 Jahre angeordnet würde.

Viel Köpfe, viele Meinungen. Wir unserseits könn-ten uns sehr wohl mit der Beibehaltung der Selbst-taxation befremden, glauben aber, im Gegensatz mit dem Korrespondenten, daß diese eines der Hauptmotive der Verwerfung des ersten Entwurfes war. Warum der Regierungsrath nun zu tadeln wäre, daß er dem Großen Rathe einen Vorschlag brachte, der vielleicht dem Volke genehm sein könnte, vermögen wir nicht ein-zusehen. Regierung und Großer Rath werden, wenn ein notwendiges Gesetz verworfen worden ist, darauf sehen müssen, ein solches zu bringen, wel-ches Aussicht auf Annahme gewährt. Was anderes könnte sonst das Veto bezwecken? Der republikanische Gesetzgeber ist offenbar im Falle, sich nach dem Willen des Volkes zu richten. Freilich ist oft schwer zu sagen, welches der Wille des Volkes ist. Die öffentlichen Blät-ter sprechen ihn nicht immer aus. In diesem Falle muß man ihn zu errathen suchen.

— Wie aus einer Mittheilung des „Bund“ sich ergibt, ist Buzern für dieses Jahr mit eidg. Militär-kursen nur spärlich bedacht worden. Außer den Schar-schützen-Aspiranten II. Klasse und den Schar-schützen-Recruten von Glarus, Appenzell A. Rh., St. Gallen, Graubünden und Tessin, welche vom 4. April bis 8. Mai in hier die Recruten-schule zu passiren haben, erscheinen keine eidg. Truppen in Buzern.

— Eine bei der sehr heitern Sylvesterfeier des Gesangsvereins „Harmonie“ zu Gunsten der Rettungs-anstalt auf Sonnenberg veranstaltete Sammlung hat den Betrag von fünf und achtzig Franken abgemorfen.

— Bildsericoen. (Korr.) In der letzten Nummer des Tagblattes vermissen wir den Namen eines Man-nes, der aber wohl verdient, in der Reihe der beach-tenswürdigen Verstorbenen erwähnt zu werden. Wir meinen den Herrn Fürstbisch. Josef Schnieper von hier, der nach mehr als halbjähriger Krankheit, den 20. Juli verst. Jahres, kaum 56 Jahre alt, seiner lieben Familie und seinen Freunden in ein besseres Leben voranging. Da seinem Hinscheiden kein Nachruf folgte, halten wir es für eine Pflicht der Pietät, seiner hier mit wenigen Zeilen zu gedenken. Fürstb. Schniepers Bildungs-gang war ein sehr beschränkter. Die hiesige Dorfschule, die Bürger-schule in Buzern und das Lehr-erseminar, welches damals einzig in einem dreimaligen, zwölfwöchigen Kurse bestand, waren die Bildungs-anstalten, welche er besuchte. Schon in seinem 15ten

Altersjahre kam er an der Stelle seines Vaters, als Lehrer an die hiesige Dorfschule, der er bis in die Vierzigerjahre mit Auszeichnung vorstand. Den da-maligen jesuitischen Eiferern mußte er, wie so mancher andere wackere Lehrer, weichen. Allerdings war er nicht von dem damals herrschenden, von Heuchelei durch-säurten Zeige. Obgleich mit seiner zahlreichen Familie brodlos geworden, verlor er den Muth nicht, wie er überhaupt in keiner mißlichen Lage kleinmüthig wurde. Bei dem damals freigegebenen Advolatenberufe wagte er sich an die Beforgung von Rechts-geschäften. Sein durchdringender, die schwierigsten Prozeßverhältnisse schnell durchschauender Verstand und sein treues Ge-dächtniß, vereinigt mit einem guten Mundstück, das Keinem eine treffende Antwort schuldig blieb, ließen ihn bald in dem Berufe, zudem sonst nur kostspielige, lang-jährige Studien führen, gute Fortschritte machen. Seine Rechtskenntnisse und gewissenhafte Beforgung der Geschäfte verschafften ihm bald eine ausgedehnte Praxis. Wer erinnert sich nicht, den Fürstbisch. Schnieper mit seinem Fuchse gesehen zu haben, wie er im Larde her-um seinen Geschäften nachfuhr? Manches Abenteuer, das ihm mit diesem Thiere auf seinen Geschäftsfahrten, die manchmal zu Ulyssischen Irrfahrten wurden, be-gegnete, bildete nachher ein lustiger Gegenstand der Unterhaltung im Kreise seiner Freunde. Sein guter Humor verfehlte dann nicht, die Sache in recht heitern Farben erscheinen zu lassen. Bei all seinem geselligen Wesen vergaß er aber seine Geschäfte nicht, denen er mit gewissenhafter Pünktlichkeit oblag. Seine schmerz-liche Krankheit — er litt am Magenkrebs — ertrug er mit männlicher Standhaftigkeit und sah mit Refig-nation seinem Tode entgegen, nachdem er die Tröstungen der Religion empfangen und seine Nachlassverhält-nisse so gut als möglich seiner Familie an die Hand gegeben hatte. Als Politiker zählte er zu den scharf ausgeprägten Liberalen des Landes und verfocht seine Ueberzeugung mit Verstand und Nachsicht gegen Jedermann. Halbjährig war ihm in diesem Gebiet ein Un-ding. In religiöser Beziehung war er freilich kein Fanatiker und kein Heuchler, aber er war ein Christ aus Ueberzeugung und im ganzen Sinne des Wortes. Friede seiner Asche!

Bern. (Korr.) Um den Lesern des Tagblattes einen richtigen Begriff von dem Verwaltungs-wesen einer Eisenbahn zu geben theilt Einiges aus dem Budget über die Betriebs-Einnahmen und Betriebs-Ausgaben der bern. Staatsbahn für das Jahr 1866 mit.

Einnahmen.

A. Unmittelbare Betriebs-Einnahmen.

1. Personen-Transport	Fr. 550,000
2. Gepäcktransport	25,000
3. Thiertransport (Hunde, Pferde, Vieh)	24,000
4. Transport von Equipagen und außer-gewöhnlichen Gegenständen	1,000
5. Gütertransport	300,000
	Fr. 900,000

Krieg gerathen sind. Von Samarland ging Bamberg nach Süden und Südwesten über Karshi und Kerki, wo er den Druß überdritt, durch das Chanat Maimene, des den asghanischer Herrschaft steht, und besuchte Herat, welches als politischer Sanktort zwischen Afghanistan und Persien und als Knotenpunkt für einen ausgebreiteten Karawanenverkehr von großer Wichtigkeit erscheint; von dort zog er über Meischod in Chorassan nach Teheran zurück.

Die Reise *) fällt in das Jahr 1863 und ist überreich an zum Theil sehr seltenen Abenteuer gewesen. Wir denken beim Lesen derselben manchmal an Laufen und eine Nacht und zuweilen an Marco Polo oder Raucwolf. Bamberg (Sam-

*) Diefelbe erschien zuerst in englischer Sprache: Travels in Centralasia, being the account of a journey from Teheran across the Turkoman desert to the eastern shore of the Caspian, to Khiva, Bokhara and Samarkand, performed in the year 1863 by Arminius Vambéry, London, Murray 1864. Seitdem ist, Leipzig 1868, bei Brachhaus, der deutsche Text erschienen: „Reise in Mittelasien etc.“ Wir empfehlen diese „Original“-ausgabe ganz angelegentlich.

berger) ist im Jahr 1832 zu Duna Ezerdabely auf der Do-nauinsel Schütt im Preßburger Comitatz geboren, lernte früh mehrere Sprachen und beschloß dann, in Wien den Spuren des Magyaren nachzuforschen. Diefes gehört zu dem sogenann-ten altaischen Sprachstamme, aber noch ist ungewiß, ob zum finnischen oder tartarischen Zweige. Bamberg wollte, wie er sagt, durch praktisches Studium der lebenden Sprachen den Verwandtschaftsgrad zwischen der magyaren Sprache und der türkisch-tatarischen Mundarten genau kennen lernen; das war der Hauptveranlassung seiner Reise nach dem Orient. Nachdem er mehrere Jahre zu Konstantinopel in türkischen Häusern verweilt, hatte er sich bald in einen Türken umge-wandelt.

Im Spätjahr 1862 war er in Persiens Hauptstadt Teheran, machte von dort einen Ausflug nach Schiras, kehrte zurück und traf dann die Vorbereitungen zu seiner Reise gegen Osten. Der türkische Gesandte wußte um seinen Plan; im Hause desselben traf er manche Messaliger und Der-wische aus Turkestan, und es machte den Europäer wand-liche Freude, sich mit geklumpten Laternen zu unterhalten,